

## BEGEHRTER ÖFFENTLICHER RAUM

Wien wächst - zwar nicht an Fläche, aber an EinwohnerInnen. Die damit verbundenen Probleme untersuchte die AK Stadttagung „Wien wächst - Öffentlicher Raum.“

Öffentlicher Raum ist begrenzt, er lässt sich nicht vermehren. Verteilungskonflikte sind programmiert. Im Rahmen ihres Schwerpunkts „Wien wächst“ hielt die



AK Wien am 24. November eine Stadttagung zum Thema „Öffentlicher Raum – Die Stadt als Verteilungsfrage“ ab. Die Keynotes referierten Andrej Holm von der Humboldt Universität Berlin und Thomas Ritt, Leiter der Abteilung Kommunalpolitik in der AK Wien. Weitere Beiträge lieferten ExpertInnen wie Sabine Knierbein, Sibylla Zech (beide TU Wien), Gabu Heindl (GABU Heindl Architektur), Judith Wittrich, Katharina Hammer und Christian Pichler (alle AK Wien).

Öffentlicher Raum sollte mindestens zur Hälfte nicht-kommerzieller Nutzung vorbehalten sein. Doch es gibt unterschiedlichste Begehrlichkeiten, die einander entgegen stehen: etwa Straßenverkehr, Schanigärten oder Grätzltreffpunkte für AnwohnerInnen. Bei bestimmten Projekten im öffentlichen Raum sind BürgerInnen zur Beteiligung eingeladen. Freilich engagieren sich eher Gebildete. Ziel sollte es sein, auch jene Gruppen einzubinden, die es bei der Teilhabe schwerhaben.

Materialien dieser Tagung sind auf [www.akwien.at/meinestadt](http://www.akwien.at/meinestadt) zu finden. Der Tagungsband erscheint 2016. Vorbestellungen unter: [stadt@akwien.at](mailto:stadt@akwien.at)

## KALT WARM



### Mutig an die Arbeit

Im neuen Wiener Regierungsprogramm werden explizit Herausforderungen wie „Wien wächst“ oder Integration angesprochen. Schon während eines Asylverfahrens soll Deutsch erlernt werden, die Anerkennung von im Ausland erworbenen Qualifikationen möchte die Stadt erleichtern. Ebenso wird die Wohnbauoffensive mit 10.000 neuen Wohnungen pro Jahr erwähnt, in Brennpunktschulen soll mehr Geld investiert und die Frühförderung ausgebaut werden. Auch die in Zukunft modernisierte Zusammenarbeit zwischen den Bezirken und der Gemeinde ist positiv zu werten. Ferner wird die Einführung einer Halbjahreskarte für Öffis geprüft.



### Dem Mut fehlt die Substanz

Zwar hat dieses Regierungsprogramm den zweifachen Umfang des Vorgängers, doch der überwiegende Teil ist unkonkret formuliert. Der Bau von 10.000 neuen Wohnungen pro Jahr klingt vielversprechend, weitere Details fehlen aber. Die Entwicklung einer Widmungskategorie geförderter Wohnbau wird erwähnt, es bleibt jedoch bei der oberflächlichen Absichtserklärung. Tatsächliche Maßnahmen lassen beide Punkte vermissen. Außerdem sind bei den meisten angesprochenen Themen weder Zeitvorgaben noch konkrete Pläne zu finden. Leider fehlt überhaupt eine institutionelle Neuordnung der regionalen Verkehrsstrategie über Wiens Grenzen hinaus.



### Bemerkenswert: Rudi Kaske, AK Präsident

„Eine Bestbietervergabe im Baubereich ist ein wichtiger Schritt. Es ist aber höchste Zeit für ein Bestbieterprinzip bei allen öffentlichen Aufträgen.“

Werden in Zukunft öffentliche Bauten ausgeschrieben, bekommt nicht der Billigstbieter sondern der Bestbieter den Zuschlag. Diese berücksichtigen auch soziale Kriterien wie etwa die Ausbildung von Lehrlingen.

### Impressum:

**Medieninhaber und Herausgeber** AK Wien, Prinz-Eugen-Straße 20-22, 1040 Wien  
**E-Mail** [stadt@akwien.at](mailto:stadt@akwien.at) **Telefon** 01/501 65 – 3047 **Redaktion** Mag Thomas Ritt (Leitung), Mag Christian Resei, Jakob Fielhauer **MitarbeiterInnen dieser Ausgabe** Mag<sup>a</sup> Martha Eckl, Mag<sup>a</sup> Ulrike Gollonitsch-Gehmacher, Mag<sup>a</sup> Caroline Krammer, Dr Gernot Mitter, DI Christian Pichler, DI<sup>in</sup> Judith Wittrich **Redaktionssekretariat:** Alina Andritsch 01/501 65-3047 **Konzeption und Produktion** Jakob Fielhauer, [www.fielhauer.at](http://www.fielhauer.at) **Coverfoto** © tony4urban – fotolia.de, Montage: JF **Druck und Herstellung** Martinidruck- und VerlagsgmbH/Remaprint **ISSN** 2227-9415 **Offenlegung gemäß Mediengesetz, Par. 25** [wien.arbeiterkammer.at/impresum.htm](http://wien.arbeiterkammer.at/impresum.htm); AK Stadt thematisiert relevante Kommunalthemen für Wiener ArbeitnehmerInnen.

In der AK Stadt veröffentlichte Artikel müssen nicht notwendigerweise die Meinung der AK Wien wiedergeben.  
 Sagen Sie uns Ihre Meinung, Sie erreichen uns unter [stadt@akwien.at](mailto:stadt@akwien.at)

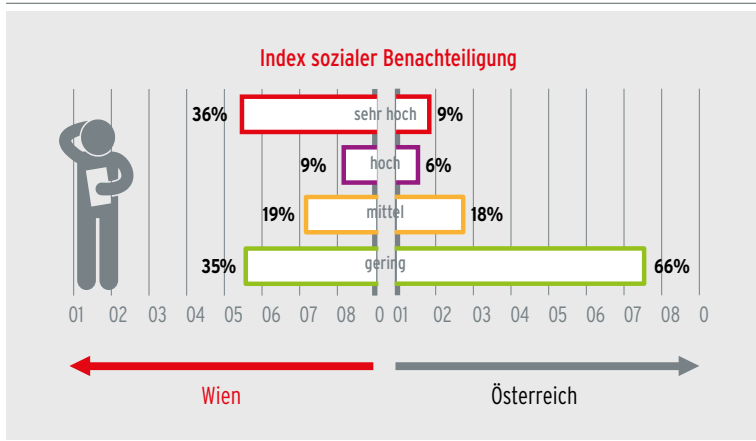


UZ 1005

**FEEDBACK**  
[stadt@akwien.at](mailto:stadt@akwien.at)

## GUTE BILDUNG FÜR ALLE

Der Anteil sozial benachteiligter Kinder ist in Wien gravierend hoch



Als Großstadt treffen Wien besondere Herausforderungen. In der achten Schulstufe ist der Anteil sozial benachteiligter SchülerInnen mit 36 Prozent viermal so hoch wie der österreichische Durchschnitt. Gerade in städtischen Regionen werden mehr Ganztagschulen und größere Ressourcen zur Förderung von Standorten mit vielen sozial benachteiligten Kindern gebraucht. Denn Bildung wird in hohem Ausmaß vererbt, die Schulleistung hängt stark von der sozioökonomischen Situation der Familie ab. Je früher auf Lernprobleme eingegangen wird, desto höher sind die Zukunftschancen für Kinder aus allen Elternhäusern.



### Liverpool

## SCHELLSPUR FÜR EILIGE

Beim Shoppen auf Einkaufsstraßen ärgern sich 47 Prozent der Briten über langsame FußgängerInnen, die ihnen den Weg verstellen. Deshalb hat Liverpool eine Schnellspur für besonders Eilige geschaffen. Im November wurde der optisch markierte „Fast Track“ vor dem Liverpool One Shopping Center eröffnet. Auf diesem Weg können eilige KäuferInnen langsamere Flanierer überholen. Vor allem die Jungen sind ungeduldig. 69 Prozent der 16- bis 24-jährigen BritInnen befürworten einer

Umfrage zufolge Überholspuren. Tests vor Ort ergaben aber, dass viele Menschen die Markierungen ignorierten und der „Fast Track“-Effekt bescheiden ist.

### Wuchermieten in London

## LEBEN IM HOLZSCHUPPEN

Wer in London wohnen will, muss tief in die Tasche greifen. Der 22-jährige Joe Peduzzi besichtigte ein WG-Zimmer im Stadtteil Bethnal Green. Etwa £ 530 (755 Euro) sollte das Zimmer laut Annonce kosten. Einmal dort, merkte er, dass der abgebildete Raum gar nicht zur Vermietung gedacht war. Stattdessen sollte er in einen kleinen Holzschuppen ziehen, der hinter dem Sofa des Gemeinschaftsraums aufgebaut war. Die Fenster der Hütte waren abgedunkelt und eine Matratze lag am Boden. Das ist sogar für London ein Wucher.



London: 755 € monatlich für die Schuppen-Behausung im WG-Gemeinschaftszimmer

## Editorial

# EINE STADT - 2 PROGRAMME



Thomas Ritt, Leiter Abteilung Kommunalpolitik der AK Wien

Ja, eh – Wien wächst noch immer. Und das letzte Jahr mit all seinen Umbrüchen wird auch dazu beitragen, dass sich der Wachstumskurs sicher nicht verlangsamt. So ein schnelles Wachstum bringt neben positiven Effekten, wie etwa der Verjüngung einer Stadt mit Vergreisungstendenzen, auch Probleme und Wachstumsschmerzen mit sich.

Die AK hat sich zu diesen Herausforderungen intensive Gedanken gemacht: Das AK Wien Parlament – die Vollversammlung – hat Ende Oktober mit großer Mehrheit den Leitantrag „Wien 2015-2020“ beschlossen. In ihm werden die Überlegungen für die Zukunft der Stadt aus Sicht der ArbeitnehmerInnen zusammengefasst.

Auch die neue Wiener Stadtregierung hat gründlich nachgedacht und im November das Regierungsübereinkommen „Eine Stadt zwei Millionen Chancen“ vorgelegt. Eine Stadt – 2 Programme, das schreit nach einem Vergleich.

Dazu hatte ich auch eine grafische Idee: Wie wär's, wenn wir die AK Vorschläge vorstellen und daneben eine Ampel, die anzeigt, wie sehr diese Forderung mit dem Regierungsprogramm übereinstimmt, platzieren: So stünde „rot“ für „gar nicht“ und „grün“ für „völlig“. Nach kurzer Diskussion in der Redaktion ist diese Idee gestorben: Fast alle Bereiche hätten „gelb“ gelehnet. Das stünde für „weiß nicht“, „zu unkonkret“, „interpretierbar“, „teils-teils“, „Thema vorhanden, Details fehlen“. Niemand braucht eine Ampel, die immer gelb zeigt.

Deswegen gibt's in diesem Heft auch keine Ampel. Aber doch viele konkrete Vorschläge und Ideen. Wer immer welche braucht, ist herzlich eingeladen sich zu bedienen.

## AK Tipp Was tun, wenn die Schulden über den Kopf wachsen?

Menschen, die von Schulden betroffen sind, sollten ihre Ausgaben strukturieren. Ein Wochenplan, der alle Ausgaben erfasst, kann helfen, Kontrolle und Übersicht zu erlangen. Download unter [www.schuldnerberatung.at](http://www.schuldnerberatung.at)



**Erratum:** In der letzten Ausgabe ist der Name des Sportklub Platzsprechers verloren gegangen. Wir hoffen, dass **Roland Spöttling** darüber nicht allzu böse ist und entschuldigen uns hiermit herzlich.

Wenn Schulden zum Problem werden

## DUMME FEHLER, DIE SICH JAHRELANG AUSWIRKEN

Weihnachts-Shopping auf Kredit, überzogene Konten, Luxus-Handys zum scheinbaren Nulltarif. **Alexander Maly** von der Schuldnerberatung Wien erklärt, wie leicht Menschen in die Schuldenfalle tappen und wie langwierig der Weg in die Freiheit ist.

**Sind Feier- auch Schulden- tage?** Weihnachts-Schulden wirken sich indirekt aus. Von Jänner bis April steigen die Termine bei der Schuldnerberatung steil an.

**Wie viele Menschen kommen zur Schuldnerberatung?** Pro Jahr gibt es 7500 Neuansmeldungen, aktuell beraten wir 9500 Menschen. Das Profil hat sich verändert. Der Arbeitslosenanteil ist deutlich gestiegen, kletterte von 30 (vor 2008) auf 50 Prozent.

**Wo gibt's am meisten Schulden?** An erster Stelle stehen die Banken, an zweiter die Handybetreiber.

**Eine klassische Schuldenfalle ist...** Eine Kontoüberziehung. Mit ein paar regelmäßigen Eingängen kann es mitunter bis zum Dreifachen überzogen werden. Besonders junge Erwachsene stolpern darüber.

**Welche Altersgruppe kommt am häufigsten zu Ihnen?** Die Hauptgruppe der KlientInnen ist zwischen 40 und 45 Jahre alt. Viele von ihnen haben Schulden ge-

## SUBVENTIONIERTE SMARTPHONES SOLLEN VERBOTEN WERDEN. DAS SIND VERSTECKTE KREDITVERTRÄGE UND FÜR VIELE, DIE KEIN GELD HABEN, EINE ZU GROSSE VERLOCKUNG.

macht als sie viel jünger waren und konnten sich jahrelang durchwursteln. Erst wenn das Umschulden auf einen weiteren Kredit nicht mehr funktioniert, kommen sie zur Schuldnerberatung.

**Wenn es dann dramatisch wird...** Zuerst einen kühlen



Alexander Maly ist seit 2006 Geschäftsführer der Wiener Schuldnerberatung

Kopf bewahren und das Wichtigste bezahlen: Miete, Heizung, Alimente, offene Strafen. Wir entwerfen, meist mit Hilfe des Gerichts, einen Sanierungsplan – den Privatkonkurs. Dazu muss ich in der Lage sein, monatlich etwas zu zahlen.

**Wie läuft der Privatkonkurs ab?** Er dauert 7 Jahre, zumindest eine Quote von 10 Prozent muss bezahlt werden. Die Menschen leben am Existenzminimum, das liegt für eine Person bei 850 Euro im Monat. Bei höherem Verdienst und ohne Unterhaltspflichten gilt die Regel: Von jedem Hunder-

ter, den ich mehr verdiene, bleiben mir 30 Euro.

**Was machen Menschen, die keinen Privatkonkurs abzahlen können?** Das ist eine unangenehme Situation, die müssen immer mit Schulden leben. Wir fordern schon länger die Abschaf-

fung der Mindestquote im privaten Entschuldungsverfahren. Es ist volkswirtschaftlich ein Unsinn, wenn jemand überschuldet ist und nicht entschuldet wird. Werden Schulden nicht bezahlt, verdoppeln sie sich etwa alle fünf Jahre.

**Was muss dringend geändert werden?** Subventionierte Smartphones sollten verboten werden. Das sind versteckte Kreditverträge und für viele, die kein Geld haben, eine zu große Verlockung. Sie bekommen um 0 Euro ein teures Smartphone, müssen aber gleichzeitig einen zwei-Jahres-Vertrag unterschreiben.

## Ein Ausstieg aus diesen Verträgen geht nicht?

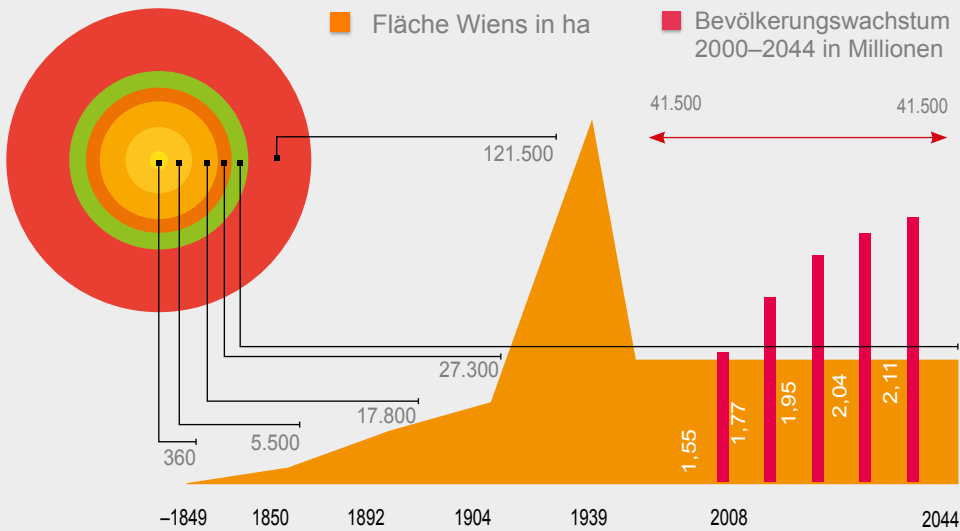
Nein, wenn nicht gezahlt wird, dann ist der gesamte Vertrag fällig. Auf einmal sind 1500 Euro Schulden da. Meistens erwischt es jene, die es von Haus aus nicht dick haben. Ein Fehler, für den sie dann jahrelang zahlen müssen.



## WACHSEN AUF BEGRENZTER FLÄCHE

Bis 1850 entsprach die Fläche Wiens etwa dem 1. Bezirk. Später kamen die heutigen Bezirke 2 bis 9 hinzu, 1892 die Vororte jenseits des Gürtels, eine Erweiterung über die Donau folgte. Das „Groß Wien“ der NS-Zeit gliederte rund 100 niederösterreichische Gemeinden ein. 1954 wurde diese Einverleibung teils rückgängig gemacht. Wiens Stadtfläche misst seitdem 41.500 ha. blieb die Bevölkerungszahl lange konstant, wächst sie seit gut 10 Jahren an. Bis 2044 soll es 2,11 Mio EinwohnerInnen bei gleicher Fläche geben.

### Vergleich räumliche Entwicklung und Bevölkerungswachstum



**Wien wächst, aber die Fläche bleibt gleich. Um 2000 waren es 1,5 Mio Einwohner, 2044 werden 2,11 Mio erwartet. Wien muss handeln, um attraktiv zu bleiben**

Quelle: Stadt Wien (MA 48 und MA 41)

## Kommentar

### HART BEI DEN KLEINEN



**Dr Gernot Mitter**  
Abteilung Arbeitsmarkt und  
Integration der AK Wien

Schulden können schnell katastrophale Folgen nach sich ziehen. Gerade dann, wenn auch der Verlust des Arbeitsplatzes hinzu kommt. Hohe Schulden zählen zu den wichtigsten Ursachen für Langzeitarbeitslosigkeit oder ein Leben in der Mindestsicherung. Zeitgerechte und gute Beratung hilft, viel Unheil zu vermeiden. Die Schuldnerberatung Wien leistet beste Arbeit auf hohem Niveau: Sie schafft einen Überblick über die finanzielle Lage, erarbeitet einen Entschuldungsplan, verhandelt mit Gläubigern. Viele Betroffene lernen durch die Beratung, wie sie trotz Überschuldung ein menschenwürdiges Dasein führen können.

In Summe äußerst wichtige Dienstleistungen – davon kann es gar nicht genug geben. Umso wichtiger ist es, dass die Schuldnerberatung Wien auf guten finanziellen Beinen steht. Das darf nicht allein Aufgabe des AMS Wien und FSW sowie der Gemeinde Wien sein. Notwendig sind Beiträge derer, die mit ihren Geschäftsmethoden vielfach in Kauf nehmen, dass sich Menschen massiv verschulden. Und diese Schulden auch beinhart eintreiben. Über eine Reform des Privatinsolvenz-Rechtes sollte daher ernsthaft nachgedacht werden – es muss einen besseren Weg der Entschuldung geben. Bei Banken mit dubiosen Geschäftsmethoden war das eiligst getan, die Folgen werden die SteuerzahlerInnen noch in der nächsten Generation spüren. Doch bei überschuldeten Familien einzig hart ins Gericht zu gehen, ist alles andere als gerecht und fair.



### Öffentlicher Raum

## EROBERUNG EINES FUSSBALLKÄFIGS

Gregor Lahounik ärgerte sich: Mitte Dezember war es Kindern nicht möglich, im Ballspielkäfig des nahen Joe-Zawinul-Parks zu spielen. Denn dort wurden Christbäume verkauft, die Kids durften den Platz nicht mehr betreten. Doch heuer wollte sich der Vater wehren: „Spielplätze sollten Kindern und nicht den Interessen einzelner kommerzieller Nutzungen dienen. Gerade unsere Jüngsten brauchen ja

extra viel Bewegung“, weiß Lahounik. Er schrieb an das Marktamt, den Bezirksvorsteher, die Schulen in der näheren Umgebung und bekam breite Unterstützung. Das ganze Procedere dauerte etwa fünf Monate. Mit Erfolg: Das Marktamt bestätigte, dass heuer keine Christbäume im Joe-Zawinul-Käfig verkauft werden. Die Kids freuen sich schon aufs Bolzen!

### Ruhestörung in Berlin

## AUS FÜR PANTOMIMEN

Nach massiven Anrainerbeschwerden setzte der Berliner Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg im Sommer Pantomimen ein, um grölende Partytouristen spielerisch zu besänftigen. Für die nächtliche Verminderung von Lärm, Kippen auf dem

Gehsteig und Urin-Lackerln in Grünanlagen gingen die KünstlerInnen wortlos und charmant auf die Menschen zu. Doch im Projektbereich, der Ausgehmeile Simon-Dach-Straße, fiel die Bilanz negativ aus – die Anzahl der Beschwerden hat sich nicht signifikant verringert. „Wo keine weichen Maßnahmen greifen, müssen harte her“, erklärte Ordnungsstadtrat Peter Beckers. Schade: eine Attraktion weniger für den Kiez.

